

Gottesdienst am 10. So nach Trin, Israelsonntag, am 8.8.2021 über Ex 19, 1- 9, Lesung Mk 12, 28- 34

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm recht verkündige. Amen.

Liebe Gemeinde

Aufwärts oder abwärts? Diese schlichte Doppelfrage legt uns der Bericht über die Ankunft des Volkes Israel am Sinai vor. Aufwärts oder abwärts? Diese Frage illustriert das schöne Bild, wie Gottes sein Volk auf den Adlerflügelträgt. Sie sind riesengroß und verleihen im Verbund mit der Klugheit dieses königlichen Vogels eine besondere Fähigkeit- die auf das werdende Königreich von Priestern, auf das Gottesvolk übergehen soll: **Adler nutzen in Israel aber auch in Alpen, in den Anden und allen anderen felsigen Bergregionen die Thermik der Luft. Erhitzt vom Felsen steigt die warme Luft vehement nach oben auf und nimmt mit, was sich ihr anvertraut.** Letzteres tut der Adler. Er begibt sich hinein in den Aufwind und läßt sich über die Berge in große Höhen tragen.

Genau das hat Gott mit seinem Volk Israel bereits begonnen. Es ist nach 430 Jahren Gefangenschaft den ägyptischen Zwingherren entkommen, bereits im dritten Monat unterwegs und gerade am Sinai eingetroffen, wo Gott das Volk, mit ihm seine Leiter mit Mose an der Spitze auf die Verkündigung des Sinaibundes vorbereitet. **Im folgenden Kapitel erfahren wir den Vertragstext des Bundesschlusses, die Doppeltafel der Zehn Gebote. Gedacht ist sie als fantastisches Freiheitsdokument mit einigen Leitplanken zum Schutz gefährdeter Menschen,** als Zeichen von Gottes Fürsorge angesichts mancher menschlicher Eigenwilligkeit. Gott meint es so gut mit seinem Volk! Das Dokument wird allerdings im Laufe der Zeit auf 613 Gebote, 365 Verbote und 248 Gebote, insgesamt also 613 spezifische Vorschriften erweitert, alles um ja keines der recht allgemein formulierten Gebote zu verletzen. Dieser Vorgang dürfte uns bekannt vorkommen, wenn wir auf unsere Gesetzgebungsflut schauen. Ob durch die Fülle der Gebote an sich dem Grundgesetz bei uns oder den Zehn Geboten in Israel wirklich Rechnung getragen wird? Ob tatsächlich die Freude gesteigert wird, im weiten Raum des Grundgesetzes zu leben, und zwar des biblischen ebenso wie unseres staatlichen? Gerne mögen Sie diese Frage selber beantworten.

Oder einfach schauen auf die Frage des Schriftgelehrten in unserem Evangelium. Der war offensichtlich überfordert mit der Fülle der Gesetze und Gebote. Komplexitätsreduktion, also Vereinfachung des Gesetzesaufbaus, war sein Wunsch, um zurück zur Wurzel, zum Wesen der Gesetzgebung und zum zugrunde liegenden Bundesschluss zu gelangen. Wir merken: es macht Sinn, die Vorbereitung des Sinaibundes, unseren Predigttext, im Zusammenhang seiner Auslegungsgeschichte mit der Konzentration durch Jesus gemeinsam zu behandeln. **Das Wesen der biblischen Gesetzgebung liegt in ihrer Quelle und ihrem Ziel. Quelle ist Gott selbst.** Er redet mit dem Repräsentanten seines Volkes. **Er hat das Ziel eine ganz besondere Gesellschaft errichten:** ein Königreich von Priestern, ein heiliges Volk. Diese Absicht lässt sich ohne die biblischen Fachbegriffe so ausdrücken: **Gott will ein Volk mit direktem Zugang zu ihm schaffen. Sein Leben soll sowohl dem Volk selbst, als auch Gott Freude machen.**

Allerdings: diese Absicht, dieser Wunsch Gottes will immer wieder neu gefasst und ergriffen werden. Er ist alles andere als ein Selbstläufer. Vielmehr weichen die Menschen zu allen Zeiten und in allen Umständen von Gottes Weg und Willen ab, entlarvend dargestellt bereits in der Urgeschichte in den ersten elf Kapiteln des 1. Buch Mose. Die Menschen essen vom Baum der Erkenntnis, anstatt vom Baum des Lebens, den sie hätten genießen dürfen. In der zweiten Generation ermordet bereits Kain den scheinbar von Gott bevorzugten Abel. **Im Grunde ist die Bibel eine einzige Rettungsgeschichte, in der Gott sein Volk in der liebevollen Gemeinschaft mit ihm selbst halten will,** so auch hier. Gottes Rede aus der dichten Wolke stand unmittelbar bevor. Alle wollten die kommende Gottesrede, den Bundesschluss in den 10 Geboten, persönlich befolgen. Warum hat das nicht geklappt? Zu gerne wüssten wir eine Antwort auf diese bedrängende Frage, insbesondere, da ja selbst im innersten Kern

derer, die gerne Gottes Volk sein wollten und wollen, fundamentale und spektakuläre Verfehlungen zu finden waren und sind. Noch während Mose zum Empfang der Gebote auf dem Sinaiberg weilte, ließ sein priesterlicher Bruder Aaron wilde Orgien feiern; scheinbar wie von selbst sei das goldene Kalb aus dem herbei gebrachten Geschmeide des Volkes entstanden. Die heutige Kirche muss sich mit finanziellen und sexuellen Verfehlungen befassen, bis in die allerhöchsten Kreise ihrer Mandatsträger.

Was kann da helfen? Ein revolutionäres Hinwegfegen der Übeltäter? Ist wohl geschehen, aber der Rest war dann keineswegs heiliger. Sogenannte Säuberungen haben nie funktioniert, sondern nur den Herrschenden vorübergehend die Haut gerettet- bis auch die Machthaber selbst hinweg gefegt wurden. **Jesus ist das Urbild für den völlig anderen Ansatz Gottes, das Thema der Zielverfehlung seines Volkes zu bearbeiten und zu klären-** ohne dass wir deswegen wüssten, warum Gott denn sein Volk genau so geschaffen und eingerichtet hat, während wir oft sprachlos vor unseren eigenen kollektiven Taten stehen und uns tunlichst hüten sollten, wie bereits der erste Mensch, Adam, die Schuld an ihnen von uns weg zu schieben. **Der Ansatz Gottes: Zum einen: Der Bund Gottes mit seinem Volk besteht für immer und ewig.** Sein Volk, die Juden hat er lieb. Immer wieder hat er sich ihrer erbarmt, ohne sie vor einer fast völligen Zerstörung zuletzt durch das Deutsche Volk zu verschonen. Durch das ganze erste Testament zieht sich die Erfahrung, dass ein Rest des Volkes Israel durch alle Widrigkeiten hindurch bewahrt wird. **Zum anderen: Gott hat sein Volk erweitert. Die Nichtjuden, wir also, dürfen ebenfalls sein Volk sein.** Dazu hat Gott seinen Sohn gesandt, mit einer besonderen Botschaft, mit einem besonderen Lebensertrag, den Gott universal anbietet: die erste Botschaft Jesu lautet: „*Kehret um, denn das Reich Gottes ist nahe herbei gekommen*“ (Mk 1, 15). Umkehr und Hinwendung zu ihm bleiben immerwährende Aufträge an sein Volk. Denn dieser Realität müssen wir ins Auge schauen: die Charakteristik der Menschen, sich eigene Wege mit scheinbaren Vorteilen für die eigene Person suchen, zu Lasten der anderen Menschen, die ist gleich geblieben.

Eine andere Realität, eine wunderbare und segensreiche, hat Gott bewahrt: Seine Liebe zu seinem Volk. Sein Volk aus Juden und Nichtjuden beschädigt zwar fortlaufend sich selbst, bleibt aber trotzdem in Gottes Liebe geborgen. Unfasslich aber wahr. Für dieses Geheimnis hat Jesus sich im Kreuzestod hingegeben an die Menschen, für ihre Verfehlung, für ihre Schuld. Die wird ihnen dann nicht mehr zugerechnet. Stattdessen erneuert Gott den Bund mit den Menschen, indem Jesus Christus sich als Sühnopfer zur Verfügung gestellt hat (Mk 10, 45). Und die Menschen haben eine erneute Chance, in Gottes Bund mit ihnen einzutreten. Die fassen Johannes und Paulus unter dem Begriff des **Glaubens** (Johannes 5, 24, Römer 3, 23- 28 und öfter), während Markus, Matthäus und Lukas stärker von der **Liebe zu Gott** reden (zB unser Evangelium Mk 12, 28- 34). **Gott lieben und seinen Nächsten wie sich selbst, das ist der Eintritt in den Bund Gottes mit seinem Volk, in den Bund, der bereits dem Volk Israel angeboten wurde** (1. Mose 15, 18, unser Predigttext 2. Mose 19, 5 und öfter).

In diesen Bund einzutreten, in ihn zurück zu kehren, das bedeutet: sich bewusst, mit eigener, aktiver Antwort auf die Liebe Gottes einzulassen. Und deren Folgewirkungen wahrnehmen. Mit dem Einlassen auf Gottes Liebe tatsächlich Gottes Volk sein. Den Zugang zu ihm haben. Im Gebet mit ihm reden zu können. Damit ein heiliges Volk zu sein, im Sinne von geheiligt. Ja, wir neigen zur Verfehlung, praktizieren sie auch, bleiben aber im Horizont der Liebe Gottes. Ob wir diese Liebe aushalten mögen, als solche, die sie sich gar nicht verdienen können? **Das Doppelgebot der Liebe hat diese Fragen schon im Hintergrund, wendet aber den Blick von selbstzermarternden Fragen hin zu einem zugewandten, aktiven Leben, gewandt zu sich, dem Nächsten und zu Gott.** Der Bund Gottes besteht in der Liebe. In der Liebe ist Gottes Gegenwart da. Einfach so. In der Liebe werden getragen, wie auf den Adlerflügeln, von denen eingangs die Rede war, die ihrerseits von der warmen Luft empor gehoben werden. Die Liebe ist die Thermik, die wir brauchen und die uns bewegt. Das Schöne an ihr: sie entfaltet ihre eigene Kreativität. Sie hat ihre Impulse von innen. Und sie drängt nach außen. Ja, das Leben mit seinen Bedingungen ist komplex. Und in vieler Hinsicht brauchen wir jede

Menge Hirnschmalz, zur Bewältigung von Krieg, Klima und Corona. Wenn wir die Liebe erfahren und verspüren, dann ist die Richtung klar. Fragen verwandeln sich in Herausforderungen. Wir packen unsere Aufgaben an. **Ich wünsche Ihnen, genau diese Erfahrung zu machen, mit Gott und mit den Menschen, die er liebt, die ihn lieb haben: Es geht aufwärts!**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: StM, IM, Kleppingstr. 5, 44135 Dortmund